

## Glocken Teil 3

Vorab ganz herzlichen Dank an Herrn Kraus und Prof. Zeyer für die Bereitstellung von Bild- und Literaturmaterial. Was haben ein Cöllner, eine Hessin und ein Nürnberger gemeinsam? Was wie der Beginn eines schlechten Witzes klingen mag, nun, das darf die Ausgangsfrage sein, welche die Geschichte hinter der Triesdorfer Glocke (im Weißen Schloß, Triesdorf) beleuchten will.



Die einzige Glocke auf dem Gebiet der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Weidenbach St. Georg, die nicht auf einem dem Allmächtigen geweihten Gebäude installiert ist, wurde im Jahre des Herrn 1631 zu Nürnberg gegossen. Der Glockengießer Georg Herold (1590-1632) goß die Triesdorfer Glocke in seiner Werkstatt in der Nähe des Frauentors der Reichsstadt Nürnberg, einem Stadtviertel, in welchem damals wie heute schweißtreibender Erwerbstätigkeit nachgegangen wurde und wird. Georg Herold, Leutnant der Artillerie, Rotschmied und Glocken- und Geschützgießer zu Nürnberg, überlebte seine Glocke nicht länger als ein Jahr. Die lutherischen Glockengießer Herold waren wie jede Handwerksfamilie jener Zeit

konfessionell durchaus aufgeschlossen, wenn es darum ging, den Absatzmarkt stetig zu erweitern. Der hochwürdige Herr Domkapitular Buchner zählt in seinen Glockenforschungen 57 Glocken in der Diözese Eichstätt, welche durch die Glockengießerdynastie Herold gegossen wurden, mit einem weiten zeitlichen Spektrum von 1629 (Eschenbach) bis ins 19. Jahrhundert. Dass sich eine Handwerkerdynastie so lange Zeit halten können, zeugt von deren Fachverstand und sicher auch von einem glücklichen kaufmännischen Händchen. Auf unserer Glocke lesen wir: „GEORG HEROLT IN NVRMBERG GOS MICH ANNO 1631“. Nachträglich wurde in den Glockenkörper eingeritzt: „SOPHIA MARGGRÄVIN, ZV BRANDENBVRG, GEBORNE, GRÄVIN ZV SVLMS WITVB“. Sophia, eine geborene Gräfin von Solms-Laubach heiratete unseren Markgrafen Joachim-Ernst, ein geborener Cöllner, im Oktober 1612 zu Ansbach. Unter den Hochzeitsgästen findet man nahezu alle wichtigen Personen des sechs Jahre später ausbrechenden 30jährigen Krieges. 2606 Pferde der Angereisten mussten versorgt werden, wobei die Ansbacher Stallungen nur Futter für 2070 Pferde zu liefern im Stande waren. Die überzähligen Reittiere wurden außerorts, wie etwa zu Leutershausen, geparkt. Anlässlich dieser fürstlichen Hochzeit wurde auch ein Turnier abgehalten, bei welchem Markgraf Joachim-Ernst mit Graf Moritz von Kriechingen, einem Calvinisten, die Lanze brach. 13 Jahre nach dieser Feierlichkeit wurde der Markgraf in die Ewigkeit abberufen und Sophia oblag als Witwe (WITVB) die Vormundschaft über ihre vier noch lebenden Kinder, darunter Friedrich. Drei Wochen nach der Plünderung Ansbachs vom 18.08.1634 blieb der junge Markgraf Friedrich III. als Kavallerieobrist in der Schlacht von Nördlingen. Die edle Stifterin der Triesdorfer Glocke verstarb nahezu 17 Jahre darauf. Wann immer wir den lieblichen Klang der Triesdorfer Glocke hören, sei es im Ortskern oder weit draußen im Triesdorfer Tierpark, dürfen wir uns der Schicksale der vorgenannten Personen erinnern und uns gemahnen lassen, dass auch unser Leben einem Grashalm im Winde gleicht, aber die Gnade des HERRN von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen währt, die ihn fürchten und seine Gebote halten (vgl. Psalm 103).